

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 73 (2016)

Heft: 4

Artikel: Bewohnbares Mittelalter : Blockbauten in Schwyz um 1300

Autor: Brunner, Thomas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-632580>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bewohnbares Mittelalter – Blockbauten in Schwyz um 1300

von THOMAS BRUNNER

Im topografischen Raum um den Talkessel von Schwyz ist ein einzigartiger Bestand spätmittelalterlicher Holzbauten überliefert. Es handelt sich dabei nicht um sakrale Bauten – wie etwa die hochmittelalterlichen Stabkirchen Skandinaviens – oder um hölzerne Relikte in versteinerten Gebäuden, wie man sie archäologisch in manchen mittelalterlichen Städten nachweisen kann. Vielmehr ist von herausragenden, mehrheitlich erstaunlich vollständig überlieferten Wohnbauten die Rede, die in einer handwerklich hochentwickelten Blockbautechnik errichtet worden sind. Der Bestand ist einmalig. Dennoch wird dieses einzigartige Kulturgut in der Öffentlichkeit immer noch kaum über das engere Fachpublikum hinaus wahrgenommen. Die Ereignisse um die Rettung der «Schwarzen Stube» im Forum Schweizer Geschichte in Schwyz mögen dazu einen Beitrag leisten.

Mit der «Entdeckung» des Hauses Bethlehem in Schwyz,¹ dessen Kernbau dendrochronologisch ins Jahr 1287 datiert wird, gelang der erstaunliche Nachweis, dass Holzbauten aus den Anfängen der Schweizerischen Eidgenossenschaft die Jahrhunderte bis in die Gegenwart überdauert haben. Seitdem konnten über dreissig spätmittelalterliche Blockbauten im Talkessel von Schwyz und der unmittelbaren Umgebung nachgewiesen werden. Dennoch überraschte es, als im Sommer 2013 im Perimeter eines bereits erlassenen Gestaltungsplans im Schwyzer Dorfbachquartier, der den Abbruch mehrerer Altbauten vorsah, nach ersten Begehungen und einer anschliessenden archäologischen Bauuntersuchung drei Bauten aus der Zeit um 1300 in unmittelbarer Nachbarschaft entdeckt wurden (Abb.1). Dass dieser am Fusse der Mythen entspringende unscheinbare Dorfbach in der historischen Entwicklung die gewerbliche Lebensader von Schwyz darstellte, war bekannt.² Eine gewisse Bedeutung des Bachlaufs war mit dem 1275 gegründeten Frauenkloster St. Peter am Bach [sic!] bereits für das Mittelalter angezeigt. Auf dem «Grund-Riss von dem Hauptflecken Schweitz», einem in der Kopie Plazidus Hedigers von 1784 überlieferten Plan von Schwyz aus der Hand des Kartografen Jost Rudolf Nideröst von 1746, ist im Bereich des Gütschwes ein Hausgrundriss mit Mühlrad eingezeichnet (Abb.2). Die Begehungen und Untersuchungen der zum Abbruch freigegebenen Bauten waren darauf ausgelegt, allenfalls diese eine Mühle nachweisen zu können. Was als Suche nach einem frühneuzeitlichen Gewer-



Abb.1 Das Dorfbachquartier von Schwyz in einer Luftaufnahme um 1990. Die Bebauung ist geprägt von klaren, schlichten Baukörpern mit Giebeldächern.

bebetrieb begann, endete mit der Entdeckung eines mittelalterlichen Bauensembles am Schwyzer Dorfbach. Dadurch scheint nun der Nachweis erbracht, dass das Dorfbachquartier neben dem herrschaftlichen Zentrum um den Hauptplatz mit Pfarrkirche, Rathaus und Archivturm bereits um 1300 einen Siedlungs- und Entwicklungsschwerpunkt im mittelalterlichen Schwyz bildete.³

Weniger die Entdeckung dieser mehr als 700-jährigen Bauten an sich als der Entscheid des Regierungsrats des Kantons Schwyz, aufgrund des bereits genehmigten Gestaltungsplans im Zeichen der Rechtssicherheit den Abbruch der historischen Bauten zuzulassen, führte in Fachkreisen zu einem Aufschrei, der bis über die Landesgrenzen hinaus mediales Aufsehen erregte.⁴ Gleichzeitig stellte die Schwyzer Regierung jedoch auch die finanziellen Mittel bereit, um einerseits die historische Substanz der abzubrechenden Bauten wissenschaftlich zu dokumentieren und andererseits die gut erhaltene Stube von 1311 vom Haus am Gütschweg 11 auszubauen. Dass diese nun eine neue Heimat im Forum Schweizer Geschichte gefunden hat, ist der konstruktiven Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Kultur des Kantons Schwyz und dem Schweizerischen Nationalmuseum zu verdanken.⁵

Die Forschungsgeschichte zu den mittelalterlichen Holzbauten in Schwyz setzt spät, erst eigentlich 1986 mit den oben erwähnten umfassenden Untersuchungen zum Haus Bethlehem in Schwyz ein. Bis dahin waren mittelalterliche Wohnhäuser aus Holz – mit Ausnahme des in Seelisberg UR entdeckten Hauses Buechholz von 1340/1343⁶ – in der Innerschweiz nicht wirklich bekannt. Dass hier mittelalterliche Bauten zu finden sind, vermutete man jedoch bereits seit längerer Zeit. Der Kunsthistoriker Albert Baur etwa nahm in seinem 1938 erschienenen Artikel über die ältesten Holzhäuser der Schweiz die Vermutung des Nidwaldner Staatsarchivars Robert Durrer auf, dass das 1908 abgebrochene Haus in Gassen (Schwendi bei Stalden/Sarnen OW) der älteste Wohnbau Unterwaldens und «tief ins 14. Jahrhundert zu datieren» sei.⁷ Linus Bichler, der beste Kenner der Innerschweizer Baudenkmäler seiner Zeit, stellte in einem Artikel 1941 fest, dass die frühen «gewetteten» Häuser ihren Eingang ursprünglich auf der Giebelseite hatten. «Früh, schon im 14. Jahrhundert» sei dessen Verlegung auf die Traufseite erfolgt.⁸ Auf welcher Grundlage und auf welchen Erkenntnissen diese frühen Thesen basierten, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Erst ein halbes Jahrhundert später konnten mittelalterliche Holzbauten in der Innerschweiz tatsächlich mithilfe der mittlerweile eingeführten und seitdem stark verfeinerten Methode der Holzaltersbestimmung nachgewiesen werden.⁹ Dass der Blockbau gerade in der Innerschweiz eine lange Tradition hat, erscheint naheliegend. Weisstannen- und Fichtenholz, aus denen die Blockbauten in Schwyz bestehen, sind in ausreichendem Masse vorhanden und können gut zu Kantholz und den entsprechenden Verbindungskonstruktionen verarbeitet werden.¹⁰

Die wohl früheste schriftliche Quelle zum Blockbau in der Schweiz findet sich in der 1548 erschienenen und kommentierten deutschen Vitruv-Ausgabe des aus Strassburg stammenden Walter Ryff.¹¹ Für den Kommentar zu Vitruvs Bemerkungen zur Bautradition der antiken Kolchier in Kleinasien zieht Ryff ihm vertraute Bilder heran. Diese hätten gebaut, «wie man dann diser zeit pflegt die starcken Plochheuser zu machen / und im Schweitzer gebirg unnd auf dem Schwartz waldt alle Heuser und wonungen / deßgleichen auch im Königreich Schweden noch diser zeit gantz und gar auff solche alte weiß und manier erbawen sind / dann ob solche Heuser gleich wol nit schöner gestalt / sind sie doch vest und ein ewig werck / und geben im Wintter grosse werm».¹² Ryff verweist also auf eine alte Tradition, die sich für die kalten Winter des Nordens und der Alpen offensichtlich bewährt hat.

Erstaunlich ist daher an sich weniger die Erkenntnis, dass der Blockbau im Mittelalter etabliert war, sondern vielmehr die Tatsache, dass diese Bauten in Schwyz die Jahrhunderte bis heute überdauert haben. Dies dürfte



Abb.2 «Grund-Riss von dem Hauptflecken Schwytz», Original von Jost Rudolf Nideröst von 1746, überliefert in der Kopie von Plazidus Hediger von 1784. Staatsarchiv Schwyz. Ausschnitt Dorfbachquartier mit dem Grundriss des Kloster St. Peter am Bach am unteren Bildrand.

nicht zuletzt mit der Qualität des verwendeten Baumaterials sowie mit dessen hochwertiger Verarbeitung zu tun haben. Ob diese qualitativ hochwertige Handwerkskunst auch den höheren sozialen Status der Bewohnerinnen und Bewohner dieser Häuser um 1300 widerspiegelt, lässt sich aus zeitgenössischen Schriftquellen nicht herauslesen.¹³ Die hohe Qualität des Handwerks und des Materials mag auch dazu beigetragen haben, dass einzelne Blockbauten im Laufe der Zeit versetzt und wiederaufgebaut wurden.¹⁴ Da schriftliche Überlieferungen dazu weitgehend fehlen, bleiben die überlieferten Bauten selbst die einzigen Quellen zum mittelalterlichen Holzbau und zur Geschichte ihrer Bewohnerinnen und Bewohner.

Zum überlieferten Bestand mittelalterlicher Blockbauten in Schwyz und Umgebung

Bislang konnten im Raume Schwyz 26 Bauten aus der Zeit vor 1400 nachgewiesen werden. Bei sechs nicht bauarchäologisch untersuchten Gebäuden wurden die für die

mittelalterlichen Blockbauten charakteristischen Merkmale nachgewiesen.¹⁵ Zwei weitere ins 14. Jahrhundert datierte Blockbauten liegen in unmittelbarer Nachbarschaft um den Urner See in Seelisberg beziehungsweise in Flüelen. Die beiliegende Karte mit Tabelle (Abb.3) gibt einen Überblick über den aktuellen Kenntnisstand. Sie ergänzt frühere Zusammenstellungen der mittelalterlichen Blockbauten in Schwyz.¹⁶ In die hier präsentierte Liste wurden diejenigen Bauten aufgenommen, welche bauarchäologisch untersucht, dendrochronologisch datiert oder in der Literatur aufgrund der genannten charakteristischen Merkmale als «mittelalterlich» bezeichnet werden. Diese Differenzierung impliziert bewusst, dass noch immer weitere Entdeckungen zu erwarten sind.

Auch wenn sich die Bauten vor 1400 in Grösse und Gestalt unterscheiden und über die Jahrhunderte verschiedentliche bauliche Veränderungen erfahren haben, gibt es dennoch Gemeinsamkeiten, die sie als bautypologische Gruppe auszeichnen.¹⁷ Benno Furrer hat in seiner ersten Arbeit zur Thematik auf die fassadenbündigen Boden- beziehungsweise Deckenbohlen hingewiesen

und daraus auf eine typologische Gruppe mittelalterlicher Blockbauten geschlossen, die im Innerschweizer Gebiet vom Talkessel Schwyz über das Muotathal und Bereiche am Urner See bis ins Schächental reicht.¹⁸ Die Boden- beziehungsweise Deckenkonstruktion der mittelalterlichen Blockbauten besteht aus Bohlenbrettern, die mit ihrer Stirnseite aussenbündig auf dem Wandbalken aufliegen und auf der Giebelseite der Fassade sichtbar sind (Abb.4 und 5). Diese durch Falz oder mit Nute und Kamm gefügten Bohlen können bereits durch einen Treib- oder Keilladen verspannt sein – die in der Frühen Neuzeit dann verbreitet angewendete Konstruktion. Diese fassadenbündigen Bohlen sind das charakteristische Merkmal mittelalterlicher Blockbauten, die mindestens bis ins beginnende 15. Jahrhundert zum Einsatz kamen.¹⁹ Erstaunlich ist, dass sich die Bohlen in ihrer Stärke nur unwesentlich von den Wandbalken unterscheiden. Während Erstere eine Dicke zwischen 7 und 10 Zentimeter aufweisen, misst ein mittelalterlicher Wandbalken üblicherweise 9 bis 12 Zentimeter. Diese Vierkant-hölzer sind aus einem saftfrischen Markstück gearbeitet.



Abb.3 Karte des Talkessels von Schwyz mit den bekannten mittelalterlichen Blockbauten vor 1400.



Abb. 4 Morschach, Haus Tannen. Der im Kern 1341 datierte Bau zeigt beispielhaft die charakteristischen Merkmale der mittelalterlichen Bauten in Schwyz.

Sie wurden handwerklich präzise gesetzt und mit Dübeln zusammengefügt. Während sie im Eckverband regelmässig verkämmt sind, treten bei den Innenwänden Einzelvorstösse aus der Aussenwand. Diese Konstruktion ist bis ins 16. Jahrhundert in unterschiedlicher Ausprägung bezüglich Anzahl und Form üblich.²⁰ Elemente der mittelalterlichen Grundstruktur mit gemauertem Sockel, Stube und Nebestube auf der talseitigen Giebelfassade wie auch die seitlichen Lauben blieben dagegen für den ländlichen Holzbau in unserem Gebiet über Jahrhunderte hinweg prägend.

Originale Fenster – oder besser Luken – werden bei den überlieferten mittelalterlichen Bauten meist durch vergrösserte, jüngere Fenstererweiterungen abgelöst. Vereinzelt sind an den seitlichen Wänden originale Luken überliefert, beim Haus Herrengasse 15 in Steinen sind sie auch auf der Giebelfassade nachgewiesen. Diese rechteckigen Öffnungen, die 11 bis 15 Zentimeter in der lichten Höhe und knapp 50 Zentimeter in der Breite messen, waren ursprünglich mit einem Brett verschliessbar (Abb. 6).²¹ Die Luken dienten wohl mehr der Belüftung, als dass sie die primäre Funktion eines Fensters, Licht in

den Raum zu bringen, erfüllten. Dafür spricht der Befund, dass die Räume ursprünglich dunkel gefasst waren.²² Im frühen 16. Jahrhundert wurden in unserer Gegend mit der Vergrösserung und der inzwischen möglichen Verglasung der Fenster mittels Butzenscheiben auch die Innenräume – in erster Linie die Stube – mit Wandmalereien verziert.²³

Schon früh wurden die Räume wohl auch mit Stubenofen ausgestattet. Dass Lehmöfen mit Becherkacheln bereits um 1300 in den Stuben vorhanden waren, ist zu vermuten, bislang jedoch für die mittelalterlichen Blockbauten der Innerschweiz nicht nachgewiesen.²⁴

Da anderswo keine vergleichbaren Bauten aus der Zeit um 1300 in dieser Vollständigkeit überliefert sind, bleiben die mittelalterlichen Blockbauten im Talkessel in Schwyz einzigartige Zeugen der profanen Wohnkultur im Mittelalter.

Abb. 5 Morschach, Haus Tannen. Detail der Fassade von 1341 mit den durchstossenden Bohlen und den Einzelvorstössen.





Abb.6 Schwyz, Gütschweg 19. Originale Fensterluke von 1308d mit Schliessladen (nicht vor 1404d).

Zum denkmalpflegerischen Umgang mit dem mittelalterlichen Bestand

Nicht allein der Bestand an mittelalterlichen Blockbauten um den Talkessel von Schwyz ist einzigartig. Auch der Zustand der erhaltenen Bausubstanz ist im Allgemeinen als gut zu bewerten. Die Häuser werden zum Teil bis heute genutzt und sind bewohnt. Die mittelalterlichen Bauten sind oft in erstaunlich originalem Zustand erhalten. In manchen Fällen wurden sie im Laufe der Jahrhunderte überformt oder ergänzt, in der Grundsubstanz aber nur geringfügig verändert. Beim Haus am Gütschweg 11 im Schwyzer Dorfbachquartier etwa war der mittelalterliche Blockbau in seiner wesentlichen Substanz bis in den Giebel vorhanden, jedoch durch jüngere Bauten – speziell durch einen Umbau mit Erweiterung Anfang des 19. Jahrhunderts – überformt (Abb.7). Dennoch sind wesentliche Teile der ursprünglichen Struktur – darunter die Firstpfette von 1177d [sic!] – erhalten geblieben.²⁵ Es ist greifbare Geschichte in Holz und ein Kul-

turgut, das von Menschen um 1300, also zur Zeit der Entstehung des Bundesbriefs von 1291, geschaffen wurde.

Die Bauten entsprechen selbstredend nach 700 Jahren nicht mehr den Wohnansprüchen des beginnenden 3. Jahrtausends nach Christus und müssen unter Respektierung ihres kulturellen Wertes denkmalpflegerisch restauriert und den heutigen Ansprüchen angenähert werden. Es sind erlebbare Zeugnisse unserer Geschichte und Kultur, die durch nichts ersetzt werden können (Abb.8). Man muss sich bewusst sein, dass die Nachfolgebauten von heute erst im Jahr 2700 denselben Status für sich beanspruchen können! Die Geschichte dieser Bauten und ihrer Bewohnerinnen und Bewohner wird für spätere Generationen nicht mehr greifbar sein. Sie bilden ein kulturelles Geschenk, das wir mit Staunen und Achtung zur Kenntnis nehmen müssen.

Die mittelalterlichen Blockbauten im Schwyzer Talkessel sind weit über den lokalen, regionalen und nationalen Rahmen hinaus von Bedeutung. Sie stellen kaum hoch genug zu wertende Quellen zur Lebenssituation ihrer



Abb.7 Schwyz, Gütschweg 11. Der punktuell entfernte biedermeierliche Verputz lässt den mittelalterlichen Blockbau von 1311 hervortreten.



Abb.8 Schwyz, Gütschweg 11. Das Detail der die Fassade durchstossenden Bodenbohle über dem gemauerten Sockel zeigt die handwerkliche Qualität der Zimmerleute in der Zeit um 1300.

Bewohnerinnen und Bewohner sowie zu deren Lebensumständen um 1300 dar – einer Zeit, die in der öffentlichen Wahrnehmung als Gründungszeit der Schweizerischen Eidgenossenschaft gilt.

Der überlieferte Bestand an mittelalterlichen Blockbauten lässt jedoch auch Fragen aufkommen: Ist es Zufall, dass die meisten der entdeckten Bauten in die Zeit zwischen 1280 und 1315 datieren? Was sagt dies etwa über die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Schwyz um 1300 aus? Die Frage ist komplex und nicht einfach zu beantworten. Als problematisch zu werten sind Rückschlüsse auf das Mittelalter aufgrund neuzeitlicher Beschreibungen.²⁶

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass wir über die wirtschaftliche und soziale Stellung der Bewohnerinnen und Bewohner noch wenig wissen beziehungsweise sich anhand der Bauten nur beschränkt Aussagen dazu machen lassen. Vergleichende Gegenüberstellungen von Bauten und ihren Eigenheiten sind möglich, darüber hinaus fehlen jedoch Vergleichsbeispiele ausserhalb der Innerschweiz weitgehend. Aus besagter Zeit lassen sich nur Burgen und Kirchen als Ruinen oder archäologische Funde nachweisen. Zur Einschätzung der Wohn- und Lebenssituation der Menschen um 1300 ist ihr Beitrag offensichtlich bescheiden.

Wie entwickelte sich ein Typus des Hausbaus, der in seinen Wesenszügen über die Jahrhunderte hinweg Bestand hatte? Wer waren diese handwerklich begabten Zimmerleute, die Häuser in einer Qualität fügten, die man bei jüngeren, etwa barocken Holzbauten, vermisst? Diese Fragen drängen nach Antworten, die nur durch die Erforschungen der Bauten selbst, aber auch mittels zukünftiger, verbesserter Methoden und Erkenntnisse beantwortet werden können.

AUTOR

Thomas Brunner-Kälin, Dr. phil., Denkmalpfleger, Amt für Kultur, Kollegiumstrasse 30, Postfach 2201, CH-6431 Schwyz, thomas.brunner@sz.ch

Die Liste umfasst in der Literatur typologisch nachgewiesene und dendrochronologisch bestimmte Bauten vor 1400. Weitere Blockbauten, bei denen das Vorhandensein mittelalterlicher Bausubstanz vermutet wird, sind nicht aufgeführt. Die Liste basiert auf den Grundlagen, die von Martin Gantner, Luzern, zusammengestellt wurden. Die grau hinterlegten Gebäude sind abgebrochen.

BHI – Kurzinventar der Schweizerischen Bauernhausforschung

KIGBO – Kantonales Inventar der geschützten Bauten und Objekte des Kantons Schwyz

LRD – Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Moudon

	Gemeinde	Ort/Weiler/ Flur	Objektname/Adresse	Datierung Gründungs- bau	Dendro- bericht	Literatur/Quellen (vgl. Bibliografie)	Status
1	Schwyz	Hinterdorf	Haus Nideröst/ Hinterdorfstrasse 31	1176d	LRD8/ R4751T	GEORGES DESCŒUDRES / GABRIELE KECK / FRANZ WADSACK 2002, S. 209– 277. GEORGES DESCŒUDRES 2007, S. 98–107.	2001 abgebaut. 2014 Wiederaufbau in Sattel, Schornen, ehem. KIGBO 01.129 BHI SZ 1–7/48
2	Schwyz	Dorfbach	Dorfbachstrasse 8	1280d	LRD 14/ R6983	siehe den Artikel von ULRIKE GOLLNICK in diesem Heft.	Abbruch 2013
3	Schwyz	Dorf	Haus Bethlehem/ Reichsstrasse 9	1287d	LRD 7/ R196	BENNO FURRER 1988, S. 175–176, S. 189–190. BENNO FURRER 1994, S. 437–443. GEORGES DESCŒUDRES 2007, S. 108–119.	KIGBO 01.020 BHI SZ 1–7/37
4	Schwyz	Dorfbach	Dorfbachstrasse 23	1288d	LRD 15/ R7124	ULRIKE GOLLNICK, <i>Schwyz. Dorfbachstra- sse 23. Bauarchäologi- sches Kurzinventar</i> , Typo- skript 2014/15 (Denkmal- pflege Schwyz).	
5	Steinen	Dorf	Mühlegasse 11	1293d	LRD 16/ R7353	ULRIKE GOLLNICK, <i>Steinen. Mühlegasse 11. Bauarchäologisches Kurzinventar</i> , Typoskript 2016 (Denkmalpflege Schwyz).	BHI SZ 5-3/61
6	Schwyz	Tschalun	Tschalun 12	um 1295d unter Verwendung von Holz, um 1234d	LRD 15/ R7200	ULRIKE GOLLNICK, <i>Schwyz SZ. Dorfbach- quartier im Hinterdorf. Bauarchäologische Zwischenanalyse zu möglichen historischen Gebäuden im Bereich der Überbauung «Tschalun»</i> , Typoskript 2015 (Denkmalpflege Schwyz).	
7	Schwyz	Ried	Haus Büöliti	1298d	LRD 11/ R6614	ULRIKE GOLLNICK / ANETTE BIERI 2013, S. 159–172.	KIGBO 01.144 BHI SZ 1–3/43
8	Steinen	Hofmatt	Schwyzstrasse 9/ Haus Schürmann	letztes Drittel 13. Jh.	Egger Boll 1995	MARKUS BAMERT 1995, S. 174–175.	KIGBO 05.014 BHI SZ 5–3/36

9	Schwyz	Dorfbach	Dorfbachstrasse 48	Ende 13.Jh.		ULRIKE GOLLNICK, <i>Schwyz, Dorfbachstrasse 48. Bauarchäologisches Kurzinventar</i> , Typoskript 2016 (Denkmalpflege Schwyz).	
10	Steinen	Dorf	Mühlegasse 7/ Schnürigerhaus	um 1301d	LRD 11/ R6566	ANETTE BIERI, <i>Steinen. Haus Mühlegasse 7. Bericht zur bauarchäologischen Untersuchung</i> , Typoskript 2011 (Staatsarchiv Schwyz).	BHI SZ 5–3/62
11	Steinen	Dorf	Haus Herrengasse 17/ Haus Späni	um 1303d	LRD 9/ R2389A	BENNO FURRER 1994, S.433–436. GEORGES DESCŒUDRES 2007, S.148–153.	Abbruch 1990 BHI SZ 5–3/24
12	Morschach	Dorf	Schlössli/Obergasse 2	1304d	LRD 14/ R7001	ULRIKE GOLLNICK, <i>Morschach. Obergasse 2. Bauarchäologisches Kurzinventar</i> , Typoskript 2014 (Denkmalpflege Schwyz).	
13	Schwyz	Ibach	Salachstrasse 34/ Hüenermatthaus	1304d	LRD 16/ R7307	ULRIKE GOLLNICK / MARTIN GANTNER, <i>Schwyz-Hinteribach. Salachstrasse 34 (Haus Hüenermatt). Bauarchäologisches Gutachten</i> , Typoskript 2016 (Denkmalpflege Schwyz).	BHI 1-11/26
14	Steinen	Lauigasse	Lauigasse 19/ Büel	1305d	LRD 15/ R7188	BENNO FURRER 1988, S.190–191. MATHIAS SEIFERT 1988. ULRIKE GOLLNICK / THOMAS HURSCHLER / PETER FREY, <i>Steinen SZ. Wohnhaus Lauigasse 19. Bauarchäologisches Inventar und Plandokumentation</i> , Typoskript 2015 (Denkmalpflege Schwyz).	BHI SZ 5–3/50
15	Steinen	Dorf	Haus Herrengasse 15	1308d	LRD 06/ R5880T	GEORGES DESCŒUDRES 2007, S.138–147. ULRIKE GOLLNICK / FRANZ WADSACK / DANIELA HOESLI 2009, S.17–47.	KIGBO 05.041 BHI SZ 5–3/25
16	Schwyz	Dorfbach	Gütschweg 19, Mühle	1308d	LRD 13/ R6900 LRD 13/ R6920	Siehe den Artikel von ULRIKE GOLLNICK in diesem Heft.	Abbruch 2013
17	Steinen	Dorf	Mühlegasse 4	1311d	LRD 15/ R7190	ULRIKE GOLLNICK, <i>Steinen SZ. Mühlegasse 4. Bauarchäologisches Inventar</i> , Typoskript 2016 (Denkmalpflege Schwyz).	KIGBO 05.009 BHI SZ 5–3/14

18	Schwyz	Dorfbach	Gütschweg 11–13	1311d	LRD 14/ R7049	Siehe den Artikel von ULRIKE GOLLNICK in diesem Heft.	Abbruch 2013. Stube ins Forum Schweizer Geschichte über- führt.
19	Steinen	Dorf	Kreuzgasse 8/Haus Acher	1313/1338d 1317/1342d	Dendrolabor Zürich 1987	BENNO FURRER 1988, S. 193–194. MATHIAS SEIFERT 1988, S. 206, Abb. 2. GEORGES DESCŒUDRES / BENNO FURRER / GABRI- ELE KECK / FRANZ WAD- SACK, 1998, S. 178–239. BENNO FURRER 1994, S. 127, Abb. 167. GEORGES DESCŒUDRES 2007, S. 145–159.	Abbruch 1998 ehem. KIGBO 05.016 BHI SZ 5–3/8
20	Schwyz	Hinter Ibach, Niderstal- den	Haus Schönenbuch- strasse 6	1318/1342d	Egger Boll 1995	BENNO FURRER 1988, S. 192–193. MATHIAS SEIFERT 1988, S. 210, Abb. 7. GEORGES DESCŒUDRES / FRANZ WADSACK / PETER EGGENBERGER 1996, S. 178–239. GEORGES DESCŒUDRES 2007, S. 120–129.	1995: Abbau/1996: Wiederaufbau im Freilichtmuseum Ballenberg. KIGBO 01.168 BHI SZ 1–11/36
21	Schwyz	Kaltbach	Haus Langenfeld- weg 14/Kaltbach/ Chaltbach	1320–1325d	Egger Boll 1987	BENNO FURRER 1988, S. 194.	KIGBO 01.147 BHI SZ 1–5/83
22	Schwyz	Oberschö- nenbuch	Haus Oberschönen- buch 79, Mattli	1323–1347d/ um 1326	LRD 01/ R5224T	BENNO FURRER 1988, S. 195. MATHIAS SEIFERT 1988, S. 209, Abb. 6. GEORGES DESCŒUDRES 2007, S. 130–137.	KIGBO 01.177 BHI SZ 1–11/78
23	Flüelen UR	Dorf	Dorfstrasse 3, Gast- haus Ochsen	Zwei Bauten 327d/1328d, 1350d zu einem Bau vereinigt	LRD 16/ R7304	ULRIKE GOLLNICK, <i>Flüe- len UR. Dorfstrasse 3, ehemaliges Gasthaus Ochsen. Bauarchäologi- sches Inventar</i> , Typo- skript 2016 (Denkmal- pflege Uri).	
24	Seelisberg UR	Buechholz	Buechholz	1340/1343d	WSL Bir- mensdorf 1983	BENNO FURRER 1985, S. 310–311. BENNO FURRER 1988, S. 196.	BHI Uri Seelisberg III/34
25	Morschach	Tannen	Haus Tannen 3	1341d	LRD 98/ R44291	BENNO FURRER 1988, S. 191–192. MATHIAS SEIFERT 1988, S. 210, Abb. 7. BENNO FURRER 1994, S. 127 (Abb. 165–166), 233. GEORGES DESCŒUDRES 2007, S. 160–167. ULRIKE GOLLNICK, <i>Morschach. Haus Tannen. Ergänzendes bauar- chäologisches Inventar</i> , Typoskript 2016 (Denk- malpflege Schwyz).	KIGBO 12.011 BHI SZ 12–3/8

26	Schwyz	Dorfbach	Gütschweg 3	um 1343d ± 5, unter Verwendung von Balken um 1350d	LRD 14/ R6988	ULRIKE GOLLNICK, <i>Schwyz. Gütschweg 3. Bauarchäologisches Inventar</i> (Bericht zur bauarchäologischen Untersuchung), Typo- skript 2014 (Denkmal- pflege Schwyz).	KIGBO 01.210
27	Steinen		Schwyzstrasse 21	1358d	LRD 16/ R7283	ULRIKE GOLLNICK, <i>Steinen. Schwyzstrasse 21. Bauarchäologische Analyse der Südfassade</i> , Typoskript 2016 (Denk- malpflege Schwyz).	
28	Küssnacht	Rosengarten	Rigigasse 7	1378d	LRD 14/ R7013		BHI SZ 27–6/15
29	Schwyz	Unterdorf	Strehlgasse 16	nicht datiert fassadenbün- dige Bohlen	-	BENNO FURRER 1988, S.200.	KIGBO 01.032 BHI SZ 1–7/39
30	Steinen	Lauigasse	Lauigasse 7	nicht datiert fassadenbün- dige Bohlen	-	BENNO FURRER 1988, S.200.	BHI SZ 5–3/46
31	Illgau	Wäpfen	Felsegg	nicht datiert fassadenbün- dige Bohlen	-	BENNO FURRER 1988, S.200.	BHI SZ 14– 4/54
32	Steinen	Dorf	Herrengasse 11	nicht datiert fassadenbün- dige Bohlen	-	BENNO FURRER 1994, S.508.	BHI SZ 5–3/26
33	Schwyz	Oberschönenbuch	Oberschönenbuch	nicht datiert fassadenbün- dige Bohlen	-	BENNO FURRER 1994, S.508.	BHI SZ 1–11/83
34	Steinen	Dorf	Hofstatt	nicht datiert fassadenbün- dige Bohlen	-	Historische Fotografie in Privatbesitz.	Abbruch 1945

MARKUS BAMERT, *Denkmalpflege im Kanton Schwyz 1994/1995*, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 87, 1995, S.159–172.

GEORGES DESCŒUDRES / FRANZ WADSACK / PETER EGGENBERGER, *Das spätmittelalterliche Schwyzer Haus im Freilichtmuseum Ballenberg. Baugeschichtliche Untersuchungen am ehemaligen Haus am Landsgemeindeplatz in Hinter-Ibach*, in: Jahrbuch des Schweizerischen Freilichtmuseums Ballenberg 1996, S.178–239.

GEORGES DESCŒUDRES / BENNO FURRER / GABRIELE KECK / FRANZ WADSACK, *Zu einem spätmittelalterlichen Holzbau in Steinen. Das ehemalige Haus «Acher» an der Kreuzstrasse 8*, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 90, 1998, S.55–83.

GEORGES DESCŒUDRES, *Das Haus «Tannen» in Morschach. Baugeschichtliche Untersuchungen des Kunsthistorischen Instituts der Universität Zürich*, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 91, 1999, S.29–48.

GEORGES DESCŒUDRES / GABRIELE KECK / FRANZ WADSACK, *Das Haus «Nideröst» in Schwyz. Archäologische Untersuchungen 1998–2001*, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 94, 2002, S.209–277.

GEORGES DESCŒUDRES, *Herrenhäuser aus Holz. Eine mittelalterliche Wohnbaugruppe in der Innerschweiz* (= Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd.34), Basel 2007.

BENNO FURRER, *Die Bauernhäuser des Kantons Uri* (= Die Bauernhäuser der Schweiz, Bd.12), Basel 1985.

BENNO FURRER, *Beiträge zur Hausgeschichte des 13. und 14. Jahrhunderts in der Innerschweiz*, in: Der Geschichtsfreund 141, 1988, S.175–200.

BENNO FURRER, *Die Bauernhäuser der Kantone Schwyz und Zug* (= Die Bauernhäuser der Schweiz, Bd.21), Basel 1994.

ULRIKE GOLLNICK / FRANZ WADSACK / DANIELA HOESLI, *Das spätmittelalterliche Haus Herrengasse 15 in Steinen SZ. Ein Baugeschichtlicher Untersuch.*, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 101, 2009, S.17–47.

ULRIKE GOLLNICK / ANETTE BIERI, *Ein über 700 Jahre alter Blockbau. Das Wohnhaus Büölthi im Weiler Ried ob Schwyz. Die Ergebnisse der archäologischen Bauuntersuchung*, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 105, 2013, S.159–172.

MATHIAS SEIFERT, *Dendrochronologische Datierung von sechs Schwyzer Bauernhäusern*, in: Der Geschichtsfreund 141, 1988, S.201–210.

- ¹ MARKUS BAMERT, *Denkmalpflege im Kanton Schwyz 1986/1987*, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 79, 1987, S. 163–186, hier S. 163–166. – GEORGES DESCŒUDRES, *Herrenhäuser aus Holz. Eine mittelalterliche Wohnbaugruppe in der Innerschweiz* (= Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 34), Basel 2007, S. 108–119.
- ² HANS STÖCKLI / VIKTOR WEIBEL, *Der Schwyzer Dorfbach. Die gewerbliche Nutzung der Wasserkraft* (= Schwyzer Hefte, Bd. 68), Schwyz 1995.
- ³ Siehe dazu den Artikel von Oliver Landolt in diesem Heft.
- ⁴ Neben Artikeln in den lokalen Presseorganen rief der Abbruch der Häuser auch internationale Pressereaktionen hervor: *Das Leben ist eine Baustelle. Abbruch mittelalterlicher Blockbauten. Schwyz/Schweiz*, in: Häuser. Das Magazin für Architektur & Design 6, 2014, S. 162. – IRA MAZZONI, *Schweizer Abrisskommando*, in: Süddeutsche Zeitung vom 9. September 2014.
- ⁵ An dieser Stelle sei der Leitung und den Mitarbeitenden des Schweizerischen Nationalmuseums und insbesondere des Forums Schweizer Geschichte in Schwyz ganz herzlich für das grosse Engagement gedankt, das es auch ermöglicht hat, die Erkenntnisse aus den Untersuchungen rund um die «Schwarze Stube», ihr Umfeld in Architektur, Siedlung und Geschichte, in dieser Zeitschrift zu veröffentlichen.
- ⁶ Die Datierung des Hauses Unter Buechholz in Seelisberg 1983 im Rahmen der Bauernhausforschung auf 1340/1343 hatte erstaunlicherweise noch keine grosse Aufmerksamkeit erregt. Die Erkenntnis, dass es sich um das erste dokumentierte Beispiel aus einer charakteristischen mittelalterlichen Bautengruppe handelt, erwuchs mit den weiteren Nachweisen mittelalterlicher Blockbauten im Schwyzer Talkessel. BENNO FURRER, *Die Bauernhäuser des Kantons Uri* (= Die Bauernhäuser der Schweiz, Bd. 12), Basel 1985, S. 310–311. – *Die Kunstdenkmäler des Kantons Uri*, 2: Die Seegemeinden, von HELMI GASSER, Basel 1985, S. 449–450, Abb. 469–470. – BENNO FURRER, *Beiträge zur Hausgeschichte des 13. und 14. Jahrhunderts in der Innerschweiz*, in: Der Geschichtsfreund 141, 1988, S. 175–200. – MATHIAS SEIFERT, *Dendrochronologische Datierung von sechs Schwyzer Bauernhäusern*, in: Der Geschichtsfreund 141, 1988, S. 201–210.
- ⁷ ALBERT BAUR, *Die ältesten Holzhäuser der Schweiz*, in: Heimatschutz 33, 1938, S. 6–12. – *Die Kunstdenkmäler des Kantons Unterwalden*, von ROBERT DURRER, Zürich 1899–1928, S. 746–749.
- ⁸ LINUS BIRCHLER, *Bauern- und Herrenhäuser der Urschweiz*, in: Heimatschutz 36, 1941, S. 75–85, hier S. 77. In den beiden Kunstdenkmälerbänden Birchlers zu Schwyz finden sich noch keine Hinweise auf mittelalterliche Holzbauten.
- ⁹ BENNO FURRER 1988 (vgl. Anm. 6), S. 175–200. – MATHIAS SEIFERT (vgl. Anm. 6), S. 201–210. Zur Forschungsgeschichte GEORGES DESCŒUDRES (vgl. Anm. 1), S. 11–12.
- ¹⁰ Die Holz- und Holzaltersbestimmungen in Schwyz wurden in jüngster Zeit dem Laboratoire Romand de Dendrochronologie (Jean-Pierre Hurni/Bertrand Yerly) in Moudon übertragen. BENNO FURRER, *Die Bauernhäuser der Kantone Schwyz und Zug* (= Die Bauernhäuser der Schweiz, Bd. 21), Basel 1994, S. 118–120. – GEORGES DESCŒUDRES, «Ob solche Häuser gleich wol nit schöner gestalt, sind sie doch vest und ein ewig werck». *Blockbauten und ihre Wahrnehmung*, in: Kunst + Architektur in der Schweiz 52, 2001, S. 12–20. – ANETTE BIERI, *Spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Holzbauten im Kanton Zug. Der Blockbau* (= Kunstgeschichte und Archäologie im Kanton Zug, Bd. 8.1), Zug 2013, S. 19–20.
- ¹¹ GEORGES DESCŒUDRES (vgl. Anm. 10), S. 14–16. – WERNER OECHSLIN, «Vitruvianismus» in Deutschland, in: Architekt und Ingenieur. Baumeister in Krieg und Frieden (= Ausstellungskatalog der Herzog August Bibliothek), Wolfenbüttel 1984, S. 53–76, hier S. 68.
- ¹² Die Textstelle ist digital verfügbar: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/vitruvius1548/0159>.
- ¹³ Zur Beantwortung der Frage, ob es sich bei diesen mittelalterlichen Blockbauten generell um «Herrenhäuser» gehandelt habe, müssten zunächst die Termini «Herr» und «Herrenhaus» wie auch «Bauer» und damit «Bauernhaus» für die Zeit um 1300 geklärt werden. Siehe dazu GEORGES DESCŒUDRES (vgl. Anm. 1), S. 78–79. Seit der frühen Neuzeit leben die Angehörigen der Schwyzer Obrigkeit in den für Schwyz charakteristischen herrschaftlichen Bauten, denen oftmals – dem Typus der frühneuzeitlichen Villenkultur verwandt – ein landwirtschaftlicher Betrieb angegliedert ist. HEINZ HORAT, *Selbstversorger und Reisläufer. Die Herrenhäuser in ihren landwirtschaftlichen Liegenschaften*, in: Herrenhäuser in Schwyz, hrsg. von MARKUS BAMERT / MARKUS RIEK, Bern 2012, S. 20–27. Kleinere Blockbauten wie Steinen, Mühlegasse 11, oder Morschach, Tannen, sprechen eher gegen diese allgemeine These.
- ¹⁴ GEORGES DESCŒUDRES (vgl. Anm. 1), S. 65–66.
- ¹⁵ BENNO FURRER 1988 (vgl. Anm. 6), S. 188. – BENNO FURRER (vgl. Anm. 10), S. 508. – GEORGES DESCŒUDRES (vgl. Anm. 1), S. 12. Eine systematische Sichtung und Inventarisierung potenzieller mittelalterlicher Blockbauten ist bislang nicht erfolgt, sodass mit weiteren Entdeckungen zu rechnen ist.
- ¹⁶ BENNO FURRER 1988 (vgl. Anm. 6), S. 188. – BENNO FURRER (vgl. Anm. 10), S. 508. – GEORGES DESCŒUDRES (vgl. Anm. 1), S. 12.
- ¹⁷ Die folgenden Ausführungen basieren, wenn nicht genauer nachgewiesen, auf den meist unpublizierten bauarchäologischen Forschungen, die Ulrike Gollnick, Büro BAB, im Auftrag der Denkmalpflege des Kantons Schwyz seit 2012 durchführt.
- ¹⁸ BENNO FURRER 1988 (vgl. Anm. 6), S. 175–179. – BENNO FURRER (vgl. Anm. 10), S. 126–127. Allgemein zu den bautechnischen Merkmalen des mittelalterlichen Blockbaus in Schwyz siehe GEORGES DESCŒUDRES (vgl. Anm. 1), S. 18–39.
- ¹⁹ Der jüngste bislang nachgewiesene Blockbau mit fassadenbündigen Bohlen im Kanton Schwyz ist das sogenannte Streif-Seebi-Haus in Küsnacht an der Rigigasse 21. Es wird auf 1404 datiert. JEAN-PIERRE HURNI / BERTRAND YERLY, *Küssnacht. Rigigasse 21, Dendrochronologisches Gutachten LRD14/R7090*, Typoskript 2014 (Denkmalpflege Schwyz). MARTIN GANTNER, *Das spätmittelalterliche Haus Rigigasse 21 in Küsnacht am Rigi*. Auswertung der bauarchäologischen Untersuchung des Jahres 2014, unveröffentlichte Seminararbeit Kunsthistorisches Institut der Universität Zürich 2014. Das 1993 abgebrochene, um 1410/1415 datierte Haus Klosterstrasse 11 in Arth soll ebenfalls noch fassadenbündige Bohlen aufgewiesen haben. Notiz von BENNO FURRER, Schweizerische Bauernhausforschung, 1992 (BHI 2-7/70).
- ²⁰ BENNO FURRER (vgl. Anm. 10), S. 118–120.
- ²¹ ULRIKE GOLLNICK, *Das spätmittelalterliche Haus Herren-gasse 15 in Steinen SZ. Ein baugeschichtlicher Untersuch.*, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 101, 2009, S. 17–47. Ein solches Brett war in Schwyz, Gütschweg 19, an der originalen Fensterluke überliefert.
- ²² Siehe den Bericht von Cornelia Marinowitz in diesem Heft.
- ²³ ANDRÉ MEYER, *Volkstümliche Wandmalereien in Steinen, Lauerz und Schwyz*, in: Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte 31, 1974, S. 187–192. – GEORGES DESCŒUDRES, *Wohnen mit Blüten-*

ranken und Heiligenhelgen. Malereien auf Holzwänden in Lauerz, Schwyz und Steinen, in: Meisterwerke im Kanton Schwyz, hrsg. von MARKUS BAMERT / MARKUS RIEK, Bern 2004, S. 146–151.

²⁴ BENNO FURRER (vgl. Anm. 10), S. 284. Beispiele für mittelalterliche Kachelöfen lassen sich andernorts aus archäologischen Befunden, aber auch aufgrund zeitgenössischer bildlicher Darstellungen rekonstruieren. Siehe dazu EVA ROTH HEEGE, *Ofenkeramik und Kachelofen. Typologie, Terminologie und Rekonstruktion im deutschsprachigen Raum (CH, D, A, FL) mit einem Glossar in siebzehn Sprachen* (= Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters, Bd. 39), Basel 2012, S. 127–149, besonders auch die Abbildungen auf S. 153.

²⁵ Siehe den Bericht von Ulrike Gollnick in diesem Heft.

²⁶ GEORGES DESCŒUDRES (vgl. Anm. 1), S. 76–77. Gerade im Falle der Reding, die zwar bereits um 1300 eine besondere Stellung in der Schwyzer Gesellschaft und Politik eingenommen haben, dürfte die Schilderung retrospektiv den Stand im 16. Jahrhundert erklären und begründen wollen.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1: Georg Sidler, Schwyz.

Abb. 2: Staatsarchiv Schwyz.

Abb. 3: Kantonale Denkmalpflege Schwyz. Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA16043).

Abb. 4–8: Kantonale Denkmalpflege Schwyz.

ZUSAMMENFASSUNG

Im Gebiet des Talkessels von Schwyz ist ein einmaliger Bestand von mittelalterlichen Blockbauten überliefert. Seit der Datierung des mittelalterlichen Hauses Buechholz in Seelisberg UR 1983 wurden über dreissig Blockbauten aus der Zeit zwischen 1176 und 1359 nachgewiesen. Allein auf dem Gebiet der Gemeinde Schwyz konnte die Hälfte der Entdeckungen gemacht werden. Dieser einmalige Bestand aus der Zeit der Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft birgt einen Schatz an Erkenntnissen über den Alltag der ländlichen Bevölkerung um 1300, wie er anderswo kaum in dieser Fülle überliefert ist. Die mittelalterlichen Blockbauten sind bleibende kulturgeschichtliche Zeugen des handwerklichen Geschicks mittelalterlicher Zimmerleute, lassen jedoch auch Fragen offen bezüglich der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung der Innerschweiz im Mittelalter.

RÉSUMÉ

Un ensemble unique de constructions médiévales en madriers a pu être conservé dans la région de la cuvette de Schwytz. Depuis la datation, en 1983, de la maison médiévale Buechholz à Seelisberg (UR), la présence de plus de trente bâtiments de ce type datant d'une époque comprise entre 1176 et 1359 a été attestée. La moitié des édifices découverts est située sur le seul territoire de la commune de Schwytz. Ce groupe unique de bâtiments construits à l'époque de la fondation de la Confédération suisse renferme un trésor d'informations sur la vie quotidienne de la population rurale vers 1300, comme on en trouve rarement ailleurs en telle profusion. Les bâtiments en madriers datant du Moyen Âge constituent un témoignage culturel et historique de l'habileté artisanale des charpentiers de l'époque, tout en soulevant des questions concernant le développement économique et social de la Suisse centrale au Moyen Âge.

RIASSUNTO

Nella conca di Svitto è rimasto conservato un insieme unico di edifici medievali costruiti in legno. Dalla datazione, nel 1983, della casa medievale Buechholz a Seelisberg, Cantone di Uri, sono stati rilevati oltre trenta edifici di simile costruzione risalenti al periodo dal 1176 al 1359. La metà degli edifici individuati è ubicata sul territorio del comune di Svitto. Questi edifici unici, costruiti durante il periodo di fondazione della Confederazione svizzera, rappresentano un patrimonio di conoscenze della vita quotidiana della popolazione rurale nel 1300, il quale è unico e raramente presente in tale abbondanza. Questi edifici medievali costituiscono delle testimonianze storiche e culturali delle capacità dei carpentieri di allora, ma sollevano al contempo anche diverse domande sullo sviluppo economico e sociale della Svizzera centrale durante il Medioevo.

SUMMARY

A number of unique mediaeval log houses has survived in the valley basin of Schwyz. Since the dating of the mediaeval building Buchholz in Seelisberg UR in 1983, evidence has been found of more than 30 additional log houses built between 1176 and 1359. Over half of them have been discovered in the community of Schwyz itself. This unique inventory from the days of an emerging Swiss Confederation is an unprecedented treasure trove of insight into rural everyday life around 1300. The mediaeval log houses undoubtedly testify to the manual skills of carpenters in the Middle Ages but they also raise unanswered questions regarding economic and social developments in central Switzerland in the Middle Ages.